

**Zeitschrift:** Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot  
**Band:** 236 (1963)  
  
**Artikel:** Das Geheimnis des Peter Zumbrunn  
**Autor:** Barth, Ernst  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-655391>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Das Geheimnis des Peter Zumbrunn

Von Ernst Barth

Peter Zumbrunn war nicht mehr ganz jung und auch nicht mit irdischen Gütern gesegnet. Aber, was heute selten mehr der Fall ist, er achtete dessen kaum und war zufrieden. In seinem arbeitsreichen Leben gab es eigentlich wenig Abwechslung, doch wenn der Sommer ins Land kam, freute er sich auf seine Ferientage, die er jeweils in einem kleinen Dorfe nahe seinen geliebten Bergen verbrachte.

Und eines Tages war es wiederum so weit. Er wanderte über Alpweiden, freute sich der Blumen, die den Weg säumten, des schönen Tages und war guter Dinge. Beim nächsten Brunnen blieb er stehen und kühlte seine Stirn. In der Nähe befand sich ein Stall, dessen Türe halb geöffnet stand. Peter ging hin und guckte hinein. Da stand eine Kuh, die ihren mächtigen Kopf umwandte und ihn anlockte. Peter gewahrte eine große, schwärende Wunde am Maul des Tieres. Erbarmen um die leidende Kreatur erfaßte ihn, er stellte kurz entschlossen seinen Rucksack zu Boden und entnahm ihm seine kleine Apotheke. Am Brunnen befeuchtete er ein Stück Gaze, wusch damit dem Tiere das Maul und betupfte die Wunde mit einer Flüssigkeit aus einem Fläschchen. Die Kuh dankte ihm den Liebesdienst mit einem dumpfen Muehen. Dann wanderte Peter weiter.

Am Abend saß Peter Zumbrunn in der Dorf-pinte hinter einem Schoppen und rauchte einen Stumpen als Ab-

schluß des so schönen Tages. Einige Bauern traten ein und setzten sich in die Nähe von Peters Tisch. Es wurde eifrig diskutiert, und nur zu bald vernahm Peter, um was das Gespräch sich drehte. Konrad Stöcker, einer der Bergler, war besonders erregt. Er berichtete, daß seine Kuh, die er droben im Stadel interniert hatte, plötzlich von der Maulseuche geheilt sei, und er finde dafür mit dem besten Willen keine Erklärung. Drei andere klagten, wie froh sie doch wären, wenn auch ihren Kühen geholfen werden könnte. Peter horchte gespannt hin und in ihm dämmerte die freudige Erkenntnis, daß er, der einfache Peter Zumbrunn, durch Zufall ein Mittel gegen die Seuche gefunden habe. Weil er seiner Sache nun doch nicht ganz so sicher war, blieb er schweigsam, merkte sich aber im stillen die Bauern, in deren Ställen kranke Tiere waren.

Schon am andern Morgen in der Frühe, es hielt ihn nicht mehr im Bett, nahm er sein Fläschchen, suchte die verseuchten Ställe auf und nahm die einfache Prozedur an den Tieren vor. Und siehe da, sie half, und am Abend waren alle Kühe



Im Februar 1962 verlegten die Bernischen Kraftwerke im Thunersee ein neues Starkstromkabel; es ist über dreieinhalb Kilometer lang und 61 Tonnen schwer. Zwei Dampfboote stoßen den Doppelponton mit der Kabelrolle.

Photopreß-Bilderdienst, Zürich



Seine Frau geriet ganz aus dem Häuschen, als Peter ihr aufgeregte von seinen Erlebnissen erzählte. Ja, nun sollten für sie beide doch noch gute Tage kommen. Auf das Drängen von Frau Elisi

Und doch kam der Tag. Elisi hatte Peters besten Anzug fein gebügelt und dazu eine besonders schöne Kravatte erstanden, damit er doch einigermaßen standesgemäß aussehe. In der Aula der Universität wurde er vom Dekan, vom Stadt-, Gemeinde- und Regierungsrat feierlich empfangen. Als Peter Zumbrunn dann zur Übernahme der Urkunde nach vorne gebeten wurde – da geschah es. – Plötzlich, unerwartet, erschütternd! Zu Peters Rechten ertönte es wie eine Explosion, ein rasselndes, unaufhörliches Surren – und jemand zog ihn am Arm: „Aber, Peter, hast du wieder einmal geschnarcht! Es ist Zeit zum Aufstehen!“

„Hans, weißt du was Höflichkeit ist?“ – „Ja, Herr Lehrer! Wenn man den Leuten nicht sagt, was man denkt.“



Photo W. Andegger, Bern